

deshalb auf der Erfurter Universität schon vier Jahre lang aufs eifrigste studirt, und auch sein Vater war anfangs durchaus gegen den geistlichen Stand. Aber besondere Umstände weckten und befestigten in Luther den Entschluß: er glaubte sich von Gott dazu berufen und Gott damit einen wohlgefälligen Dienst zu thun. Im Jahre 1504 war Luther durch vieles Arbeiten und große Anstrengung krank geworden bis zum Tode — und schon diese Krankheit hatte ihm den Gedanken gegeben, daß es vielleicht Gott angenehmer sei, wenn er sich der Kirche und dem für so heilig geachteten Mönchsstande weihe. Nun ward auch er sowohl, als sein treuer Freund Alexius im September 1504 von einem heftigen Blitz- und Gewitterschlage besinnungslos zu Boden geworfen — das erschütterte aufs neue die Nerven, wie das Gemüth. Endlich brachte man eines Abends den theuern Alexius todt, mit einer Stichwunde in der Brust, vor sein Bett — und das machte ihn vor Schrecken bleich und starr. — So trieb es den frommen Jüngling Luther von der Jurisprudenz zur Theologie, von dem freien Leben zum einsamen Mönchs- und Klosterleben. Im Kloster war er eben so unglaublich fleißig, besonders im Studiren der Bibel, wie früher als Student, mußte aber auch fürs Kloster mit dem Bettelsacke laufen und andere unanständige Geschäfte verrichten. Als Luther zum wirklichen Mönch und Priester geweiht wurde, kam auch sein alter Vater Hans Luther herbei und sah die Feierlichkeit im Kloster mit an, konnte sich aber noch immer nicht zufrieden geben, daß der Sohn gegen der Eltern Willen den geistlichen Stand erwählt hatte. Im Jahre 1507 besuchte der ehrwürdige Oberaufseher der deutschen Augustinerklöster Doctor Staupitz das Kloster zu Erfurt. Dieser Umstand ist höchst wichtig und Staupitzens Name in der Reformationsgeschichte unvergeßlich. Luther erschien ihm als der beste, fleißigste und gelehrteste unter den Mönchen, als ein Jüngling, „zu großen Dingen berufen,“ wie er sagte. Er empfahl ihn zum Lehrer an der neuen Universität Wittenberg, wohin Luther 1508 abging. Sein dortiges Leben und Wirken werden wir anderwärts betrachten.

22. Juli.

Dankfest wegen des westphälischen Friedens.

Am 24. October 1648 hatte der ersehnte Friede dem dreißigjährigen Kriege ein Ende gemacht. Aber in unserm Vaterlande blieb noch schwedische Besatzung zurück bis zum 1. Juli 1650. Darum ward das Dankfest für die Wohlthat des Friedens erst den